

Beobachtungen aus der Ornis Mecklenburgs im Jahre 1899.

Von C. Wüstnei.

In den „Beiträgen zur Ornis Mecklenburgs“ in diesen Blättern (Jahrgang 1899 S. 125—151) hat der Verfasser über einige Vorkommnisse und Beobachtungen der Vögel Mecklenburgs in dem Beobachtungsjahr 1898 Bericht erstattet. Da derselbe seine Beobachtungen fortsetzte, auch wieder einige grössere Exkursionen unternahm, so dürften einige Mitteilungen aus dem Beobachtungsjahr 1899 dazu beitragen, die deutschen Vogelkundigen über die Vogelfauna des an Landseen so reichen Mecklenburg auf dem Laufenden zu erhalten. Da die Beobachtung der Sumpf- und Wasservögel wiederum die Hauptsache sein sollte, so wurde das Ziel der Exkursionen hiernach gewählt. So habe ich die Ostseeküste an verschiedenen Stellen während der Brut- und Zugzeit, zum Teil auf längere Zeit, besucht, auch weilte ich mehrere Tage auf dem lange nicht von Ornithologen besuchten Fischland, dem nordöstlichsten Teil der mecklenburgischen Küste. Hier auf den weiten einsamen Wiesen und Weideflächen zwischen der Ostsee und dem Ribnitzer Binnensee fand ich ausser zahlreich brütenden Strandvögeln zu meiner nicht geringen Überraschung während der Brutzeit (Anfang Juni) Scharen von allerhand grossem Geflügel und zwar von Kranichen, Graugänsen, Reihern und grossen Möven, die sich alle nach Angabe der Hirten den ganzen Sommer hindurch dort aufhalten. Ferner unternahm ich einen mehrtägigen Ausflug nach dem südöstlichen Mecklenburg, um auch hier Gebiete zu besuchen, die von Jagdliebhabern als das Eldorado der Sumpf- und Wasservögel bezeichnet wurden, die aber wohl nie von einem mecklenburgischen Ornithologen besucht worden sind. Es ist dies der südlichste Teil unseres grössten deutschen Landsees, des grossen Müritzsees, der sich zwickelförmig mit Unterbrechung von halb-inselförmigen Mooren bis an die brandenburgische Grenze nach Süden erstreckt, und ferner der eine Meile westlich gelegene Mönchssee beim Dorfe Wredenhagen, welcher mit seinen morastigen rohrbewachsenen, unzugänglichen Uferumsäumungen einer grossen Anzahl von Wassergeflügel sicheren Brutaufenthalt gewährt. Auf beiden Stellen nisten zahlreiche Graugänse, mehrere Kranichpaare, auch konnte ich zwei neue Brutorte des wilden Höckerchwans hier feststellen. Auch die anders gestaltete Entenfauna

Beobachtungen aus der Ornithologie Mecklenburgs im Jahre 1899. 315

dieser östlichen Seen, gegenüber den westlichen um Schwerin gelegenen Seen, bot manches Interessante.

Ferner sind durch die Hände der Präparatoren, wenn auch keine für Mecklenburg neuen, so doch eine Anzahl seltener, erwähnenswerter Vögel gegangen, welche mir zur Untersuchung vorgelegen haben.

Ruticilla tithys (L.) Hausrotschwanz.

In einem einsam im Walde gelegenen Forstgehöfte fand ich am 7. V. 99 ein Nest mit 5 unbebrüteten Eiern. Es befand sich auf einem Querbalken über dem Eingang der vor dem Hause befindlichen offenen Veranda. In der Stadt Schwerin selbst hat eine Einwanderung dieses Vogels in den vierziger und fünfziger Jahren stattgefunden, er war dann ziemlich häufig, ist aber jetzt wieder ziemlich selten.

Turdus merula L. Schwarzdrossel.

Die Amsel, welche in Mitteleuropa selbst in grossen Städten häufiger Gartenvogel ist und dort auch in den von Häusern umschlossenen Gärten brütet, meidet hier die Städte gänzlich, wenigstens kann man das von Schwerin sagen. Hier habe ich in den Gärten der Stadt nie eine Amsel gesehen und nur während der Strichzeit habe ich sie einzeln in den ausserhalb der Stadt belegenen ausgedehnten und waldartigen Anlagen des Schlossgartens bemerkt. Als Brutvogel zieht sie sich in die einsamen Wälder zurück, wo sie in den kleinen eingesprengten Fichtenpartien nistet.

Turdus viscivorus L. Misteldrossel.

Sie ist bei Schwerin äusserst selten und kommt als Brutvogel nur in den südlichen Nadelholzpartieen des Buchholzes etwa 12 Km. von der Stadt entfernt, vor, woher ich im Frühjahr Eier erhielt. Anderswo, z.B. bei Grabow, ist sie ziemlich häufig.

Turdus pilaris L. Wachholderdrossel.

In diesem Jahre sowie in den vorhergehenden Jahren bei Grabow regelmässiger Brutvogel, auch in den Kieferwäldungen am Krakauer See fand ich sie als Brutvogel. Bei Schwerin wurde sie in den fünfziger Jahren durch v. Preen brütend gefunden, ist hier aber wieder verschwunden.

Turdus musicus L. Singdrossel.

Im Herbst 99 wurde eine sehr hell isabellfarbene Varietät mit undeutlicher Fleckenzeichnung etwa 12 Km. nördlich von Schwerin in Dohnen gefangen. Füsse und Schnabel waren auch heller gefärbt wie gewöhnlich. Eine ähnlich gefärbte Varietät, doch etwas dunkler, ging hier aus der Provinz Posen zum Ausstopfen ein. Ich möchte hier gleich bemerken, dass auch eine sehr hübsche Varietät des Stares, *Sturnus vulgaris*, silberweiss oder grauweiss mit undeutlicher Fleckenzeichnung, aus der Provinz Ostpreussen nach hier gelangte.

Anthus cervinus (Pall.). Rotkehliger Pieper.

Wurde nach Clodius in diesem Sommer im mittleren Mecklenburg beobachtet.

Regulus ignicapillus Temm. Feuerköpfiges Goldhähnchen.

Am 7. V. 99 fand ich ein Nest dieses Goldhähnchens in dem südlich von Schwerin gelegenen grossen Forste Buchholz und zwar in dem Garten eines Forstgehöftes. Es befand sich in einer Fichte etwa 5 m hoch zwischen den herabhängenden Zweigen unterhalb des Astes und war aus feinem Moos und Flechten sehr dickwandig erbaut. Die ungemainen kleinen rötlichen Eierchen, 4 an der Zahl, gehörten unbedingt dieser Art an. Der Vogel hatte jedenfalls noch nicht ausgelegt, ich entnahm zwei der Eier, doch wurde das Nest verlassen und das Brutgeschäft in der Nähe nochmal vollzogen, wie mir der Forstbeamte später mitteilte. In der hiesigen Umgegend sind mir im Laufe der Jahre drei Nestfunde dieses Goldhähnchens vorgekommen, auch v. Preen fand hier früher ein Nest. Dagegen ist mir von *Regulus cristatus* bisher nur ein Nest bekannt geworden, welches aus hiesiger Umgegend stammt, obgleich es auf dem Zuge weit häufiger vorkommt als das feuerköpfige Goldhähnchen. Im südlichen Mecklenburg, wo es grössere Nadelholzwaldungen giebt, soll das gemeine Goldhähnchen nach Clodius nicht selten brüten.

Hirundo urbica L. Hausschwalbe.

Noch am 4. Nov. sah ich eine Hausschwalbe umherfliegen, welche sich bei dem für diese Jahreszeit abnormen warmen Wetter recht wohl zu fühlen schien.

Beobachtungen aus der Ornithologie Mecklenburgs im Jahre 1899. 317

Hirundo riparia L. Uferschwalbe.

Sie nistet in äusserst zahlreich besetzten Colonien an vielen Stellen in dem hohen Abbruchufer der Ostseeküste, so dass die steilen Ufer oft wie ein Sieb durchlöchert aussehen. Im Innern des Landes findet sie sich fast in jeder Sand- und Mergelgrube doch meist in kleineren Gesellschaften.

Muscicapa atricapilla L. Trauerfliegenfänger.

Bei Schwerin äusserst selten, doch beobachtete ich ihn Anfang Mai in den Waldungen südlich von Schwerin, wo er auch gebrütet haben soll. In anderen Gegenden Mecklenburgs stellenweise nicht selten, so z. B. bei Wittenburg, wo er nach Clodius alljährlich im Pfarrgarten zu Cammin in mehreren Paaren brütet.

Muscicapa parva L. Zwergfliegenfänger.

Im Sommer 99 besichtigte ich die Eiersammlung des Buchdruckereibesetzers Greve in Neubrandenburg, um über die Brutvögel von Mecklenburg-Strelitz weitere Aufschlüsse zu erhalten. Hier wurden mir mehrere Gelege des Zwergfliegenfängers gezeigt, welche vor längeren Jahren bei Neubrandenburg gefunden waren. Aus Mecklenburg-Schwerin ist bisher nur ein Nestfund bekannt, und zwar bei Bützow aus dem mittleren Mecklenburg. Hier wurde am 12. VI. 62 von Steenbock und Riefkohl ein Nest $3\frac{1}{2}$ m hoch in einer 10 Zoll starken Buche gefunden. 1897 beobachtete Clodius ihn bei Cammin.

Ampelis garrulus L. Seidenschwanz.

Er war in diesem Jahre nicht so häufig wie 1898, doch sah ich ihn im Januar 99 mehrfach in den Anlagen der hiesigen Stadt. Einen hübschen Anblick gewährte es, auf einem niedrigen beerentragenden Baume gleichzeitig eine Anzahl Seidenschwänze und Dompaffen versammelt zu sehen.

Lanius excubitor L. Grosser Würger.

Im September und December wurden Exemplare bei Schwerin erlegt, und sieht man ihn im Winter hin und wieder umherstreichen, als Brutvogel ist er jedoch in der weiteren Umgebung der Stadt seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet. Ich möchte hier erwähnen, dass auch *Lanius minor* seltener geworden ist und

Lanius senator, der noch von v. Preen hier auf dem Schelfwerder und in den funfziger Jahren sogar in einem Garten der Stadt Schwerin brütend festgestellt wurde, schon seit Jahren in Mecklenburg nicht mehr bemerkt worden ist.

Troglodytes parvulus Koch. Zaunkönig.

Er ist häufig an den mit Gebüsch bewachsenen Seeufern und den anschliessenden Erlenbrüchern. In diesem Jahre fand ich eine grosse Anzahl fertiger Nester, von denen die meisten nicht mit Eiern belegt waren. Es handelte sich wohl in den meisten Fällen um sogenannte Spielnester, die das Männchen vielleicht nur aus Zeitvertreib oder um eine Behausung zum Schlafen zu haben, anfertigt. Sie waren, ebenso wie die mit Eiern belegten Nester, aus frischem Moos gefertigt, hatten aber keine Ausfütterung und befanden sich teils in den Ritzen und Löchern von hohlen Bäumen, auf Erlenstümpfen oder waren in die vertikalen Ranken am Hopfen und Geisblatt eingeflochten. In einem Neste befand sich ausser 4 Eiern des Zaunkönigs ein Küksei mit bräunlicher Marmorierung. Dasselbe hatte also nicht die mindeste Ähnlichkeit mit den Nesteiern.

Parus biarmicus L. Bartmeise.

Nach Zander nur am Conventer See bei Doberan beobachtet und erlegt, woher sich auch ausgestopfte Ex. im Museum zu Waren befinden. Bei meiner letzten Anwesenheit bei dem genannten See konnte ich durch den Fischer daselbst feststellen, dass die Bartmeise auch jetzt noch dort vorkommt, sie hat sich dort fast alljährlich und mehrfach in den zum Trocknen im Rohr aufgestellten Fischreusen gefangen.

Pyrhula vulgaris. Dompfaff.

Der Dompfaff ist in Mecklenburg ein so seltener Brutvogel, dass mir Eiergelege von ihm nicht bekannt sind; nach Zander soll er früher einmal bei Penzlin genistet haben. In diesem Jahre hat nach Dr. Häse ein Paar dieses Vogels im Schützengarten zu Grabow seine Brut aufgebracht und ist auch ein ziemlich erwachsenes Junge davon erlegt worden, welches nach der Untersuchung von Clodius zu der mitteleuropäischen Unterart *P. europaea* gehört. Als Durchzugsvogel ist er auch in diesem Herbst in den hiesigen Anlagen nicht selten gewesen, diese gehören wohl meist

Beobachtungen aus der Ornithologie Mecklenburgs im Jahre 1899. 319

zu der nordischen Form *P. major*. Da die in Pommern brütenden Vögel schon zu *major* gehören sollen, so mag wohl die Grenze der Brutgebiete beider Formen durch Mecklenburg gehen. Dass die Untersuchung von Unterarten besonders in Bezug auf die örtliche Verbreitung für die Wissenschaft hohen Wert hat, ist ja zweifellos, im Interesse der Vögel ist jedoch eine zu grosse Findigkeit in dieser Beziehung nicht zu wünschen, denn ich möchte nur daran erinnern, welche Hekatomben von kleinen Opfern die Aufstellung und Wiederausmerzung der *Certhia brachydactyla* Chr. L. Br. erfordert hat.

Loxia curvirostra L. Fichtenkreuzschnabel.

Ein Ex. wurde im Frühjahr in der Lewitz erlegt, sonst ist mir von grösseren Flügen in diesem Jahre nichts bekannt geworden. Ebenso wie von dem vorigen sind auch von ihm Eiergelege aus Mecklenburg nicht bekannt, obgleich nicht zu bezweifeln ist, dass er hier brütet, was ich auch durch Befragen von Forstbeamten glaube nachweisen zu können. So sollen im Qualitzer Revier bei Bützow Nester gefunden sein, ein anderer Beamter, der zugleich ein interessierter Vogelkenner ist, sagte mir, dass er vor Jahren beim Fällen einer Kiefer im Niendorfer Revier bei Dömitz und zwar im Winter, die genaue Zeit war ihm nicht mehr erinnerlich, ein Nest des Kreuzschnabels gefunden habe. Das Nest, welches nach dem Fällen gefunden wurde, sass oben in der Kiefer und enthielt 4 Eier, welche beim Fall herausrollten und leider zerbrachen. Er beschrieb dieselben ganz richtig als weisslich an Farbe mit kleinen Punkten.

Fringilla montifringilla L. Bergfink.

Am 15. XII. 99 bei starker Kälte und Schnee traf ich ihn in mehreren Ex. in den von Häusern umschlossenen Gärten der Stadt.

Corvus corax L. Rabe.

Der Rabe ist in Mecklenburg schon ein so seltener Vogel geworden, dass jedes Vorkommen sorgfältig registriert werden muss. So wurde im Sommer ein Ex. bei Parchim erlegt. Bei Schwerin habe ich ihn seit Jahren nicht mehr beobachtet, sein letzter Horst soll sich nach Angabe des Forstbeamten vor 5 Jahren im südlich gelegenen Buchholze befunden haben.

Corvus frugilegus L. Saatkrähe.

Die Saatkrähe ist nicht unbedingter Zugvogel, einzeln sieht man sie zwischen andern Krähen hier den ganzen Winter hindurch. Am 11. I. 99 ging es bei der Colonie am Nordrande des Schweriner Sees recht lebhaft her.

Nucifraga caryocatactes L. Tannenhäher.

Hat in diesem Jahre auf seinem Herbstzuge auch Mecklenburg besucht, etwa 10 Ex. die ich untersuchen konnte, gehörten alle zu der dünnschnäbligen Unterart. Ein Forstbeamter eines grossen Forstreviers im Süden von Schwerin teilte mir mit, dass vor mehreren Jahren, als der Kieferspanner häufig vorkam, ein Paar sich den ganzen Sommer dort aufhielt, ohne dass es ihm gelingen wollte, ein Nest zu finden oder die Jungen zu beobachten. In der Mitte der funfziger Jahre wurde der Tannenhäher auch den ganzen Sommer hindurch in Mecklenburg beobachtet, Dr. Riefkohl in Rostock erhielt im Juni des betreffenden Jahres einen noch nicht flüggen Vogel dieser Art, der von einem Holzaufseher von einer Kiefer heruntergeschossen war. (Naumannia 1858).

Alcedo ispida L. Eisvogel.

In einer Mergelgrube des Schelfwerdergehölzes, welche von Buchenhochwald auf weite Strecken umgeben ist und die etwa 1 1/2 bis 2 km von den Ufern des Schweriner Sees entfernt liegt, der hier überall von breiten Rohrwaldungen eingesäumt ist, kam am 27. April ein Eisvogelpaar aus seiner Behausung herausgeflogen, wenigstens musste man annehmen, dass die betreffende Röhre als Brutstätte benutzt wurde. Es ist mir unerfindlich, wie das Paar es unternehmen konnte, an dieser Stelle sich häuslich einzurichten, da in der Nähe auch kleinere Gewässer, die ihm Nahrung bieten konnten, nicht vorhanden waren. Leider habe ich es versäumt, die Stelle wieder später zu besuchen. In einem Dorfgarten in der Nähe der Stadt hat der Eisvogel in diesem Jahre Junge ausgebracht, auch brütet er mehrfach an geeigneten Stellen der Seeufer. Der Eisvogel war während der strengen Kälte im Dezember ein häufiger Strichvogel im hiesigen Schlossgarten, auch wurden mehrere tot aufgefunden. Er scheint sich erfreulicher Weise hier in den letzten Jahren vermehrt zu haben. Unverantwortlich scheint es mir, dass für ihn als den Edelstein

Beobachtungen aus der Ornithologie Mecklenburgs im Jahre 1899. 321

unserer heimischen Vögel vom Fischereiverein noch eine Fangprämie ausgesetzt ist.

Coracias garrula L. Mandelkrähe.

Die Mandelkrähe ist im westlichen Mecklenburg fast verschwunden. Der einzige Belag ihres Vorkommens in letzter Zeit besteht in einem vor zwei Jahren an der Lewitz, 15 km südöstlich von Schwerin erlegten Vogel. Im östlichen Mecklenburg scheint sie sich länger zu halten, sie wurde in der Krakower Gegend in diesem Sommer erlegt, im vorigen Jahre beobachtete ich sie dort selbst.

Picus martius L. Schwarzspecht.

Merkwürdiger Weise hat sich der Schwarzspecht in den letzten Decennien vermehrt, v. Preen führt ihn noch nicht als Brutvogel der Umgegend Schwerins auf, erwähnt ihn selbst nicht bei den Durchzugsvögeln. Schon seit Jahren ist er jetzt regelmässiger Brutvogel im Buchholze und hat dort auch in diesem Jahre Junge ausgebracht. In den Nadelholzwaldungen des südlichen Mecklenburgs ist er stellenweise ziemlich häufig, und Erlegte kommen aus allen Teilen Mecklenburgs, auch aus hiesiger Umgegend recht oft vor.

Picus medius L. Mittlerer Buntspecht.

Den Mittelspecht habe ich nur sparsam in den hiesigen Waldungen angetroffen, in diesem Sommer brütete jedoch ein Paar in einem Garten der Stadt.

Aquila fulva L. Steinadler.

Ein schönes Männchen des Steinadlers wurde am 9. XI. 99 in der Nähe der Station Leverstorf an der Waren Malchiner Eisenbahn erlegt, nachdem er am Tage vorher in der städtischen Buchhorst bei Waren vergeblich verfolgt war. Man wäre ihm auch hier wohl nicht zum Schuss beigekommen, wenn er nicht bereits ein Fangeisen am Fusse trug. Er war, nachdem er die Kette gesprengt, aufgebäumt und dann durch einen Flügelschuss herabgeholt worden. Man sieht hieraus, welchen Gefahren die grossen Raubvögel ausgesetzt sind. Dieser Vogel, der hier vom Präparator Knuth ausgestopft wurde, und welcher mir vorgelegen hat, hatte 0,86 m Länge, 2 m Flügelbreite und 0,625 m Flügel-

länge. Die Färbung des Hauptgefieders einschliesslich der Hosen war ein ziemlich gleichmässiges Schwarzbraun oder gesättigtes Dunkelbraun, die Federn des Oberkopfes und des Hinterhalses rostbräunlich mit hellen Spitzen, die Fussbefiederung, die Unterschwanzdeckfedern und die Wurzelhälfte des Schwanzes weiss, die Endhälfte braunschwarz. Auf der Innenseite der Flügel ist die Wurzelhälfte der Handschwingen weiss, welche Farbe auf der Aussenseite bei ausgespannten Flügeln etwas durchscheint. Das Auge war gelbbraun.

Zwei Weibchen der v. Preen'schen Sammlung, die beide aus Mecklenburg stammen, und auch andere hier erlegte Vögel haben ähnliche Färbung, doch ist das Gefieder namentlich auf den Flügeldeckfedern mit hellerem Braun gemischt, ein Ex. hatte eine weissliche Flügelbinde, auch sind die Unterschwanzdeckfedern zum Teil roströtlich überflogen. Aus Mecklenburg ist mir nur ein Ex. bekannt, welches ausgesprochener Massen auf dem Gefieder den goldbraunen Aufzug des *A. chrysaëtos* trägt und zwar ein am 30. I. 56 im Jasnitzer Forst erlegtes Männchen der v. Preen'schen Sammlung. Die Fusswurzeln sind bei diesem Ex. rostgelb befiedert mit dunkleren Schaftstrichen, die Hosen braun und etwas gebändert. Die mittleren Flügeldeckfedern sind weisslich gefleckt, doch ist im Schwanz nur wenig Weiss bemerkbar.

In letzter Zeit ist der Steinadler in Mecklenburg recht selten geworden, im letzten Jahrzehnt sind mir ausser dem oben erwähnten Ex. nur noch 2 Fälle seines Vorkommens bekannt geworden, so wurde im Januar 1898 ein Ex. bei Penzlin und im Jahre 1891 ein Ex. in der Gegend von Wittenburg erlegt. In den funfziger und sechziger Jahren brütete er noch vereinzelt sowohl in Mecklenburg-Schwerin wie auch im Strelitzschen, auch sind aus jener Zeit noch Eier in Sammlungen vorhanden mit den Maßen 69 : 52; 67 : 55 mm. Diese sind nur wenig gefleckt und zwar am stumpfen Ende.

Erwähnen möchte ich noch, dass auch aus anderen Gegenden Deutschlands zwei Steinadler in den ersten Monaten des Jahres zum Ausstopfen eingeliefert wurden und zwar 1 Ex. aus Oberschlesien und 1 Ex. aus Stargard in Pommern.

Aquila naevia Gm. Kleiner Schreiadler.

Wie im vorigen, so wurde auch in diesem Jahre eine ganze Serie des Schreiadlers zum Ausstopfen nach hier eingesandt,

Beobachtungen aus der Ornithologie Mecklenburgs im Jahre 1899. 323

auch sind Horste z. B. in der Lewitzwaldung, einige Meilen südlich von Schwerin ausgehoben worden.

Da neuerdings die Schreiadlerfrage in den Vordergrund der Discussion getreten ist, und einer Vereinigung des kleinen Schreiadlers mit dem grösseren Schelladler das Wort geredet wird, so habe auch ich mir diese Frage bezüglich der mecklenburgischen *naevia*, von der ich im Laufe der Jahre eine grosse Anzahl vor Augen hatte, vorgelegt. Diese zu der westlichsten Form von *naevia* gehörenden Adler haben alle einen fast konstanten Typus. Wenn auch Grössenunterschiede vorkommen, so sind dieselben doch nicht sehr erheblich, Stärke und Grössenverhältnisse von Schnabel und Fängen sind immer ziemlich genau dieselben, auch die Färbung des Gefieders ist beinahe konstant. Ein ziemlich liches Kaffeebraun, das auf dem Rücken am dunkelsten, auf den Flügeldecken am hellsten ist, giebt die Hauptfärbung, auch die Kopfbefiederung ist meist etwas heller als die übrigen Teile. Der dunkelbraune Rücken hebt sich von den ziemlich hell gefärbten Oberflügeln scharf ab und hieran ist dieser Vogel schon von Weitem kenntlich. Der Schwanz ist stets, wenn auch oft nur mit schwacher Bänderung versehen. Das Jugendkleid hat ein etwas dunkleres, ziemlich gleichmässiges Braun, einen oft sehr hervortretenden roströtlichen Nackenfleck und rostgelbe Tropfenflecke auf den Flügeln, die reihenförmig sich ordnen. So sahen alle Schreiadler aus, und wenn ich auch die Grössen und plastischen Verhältnisse im Laufe der Jahre nicht immer untersucht habe, so hat doch niemals irgend ein Exemplar in seiner äusseren Erscheinung die Vorstellung einer Variation dieser Art bei mir aufkommen lassen. Ich glaube daher annehmen zu können, dass bei der in Mecklenburg brütenden *A. naevia* Übergänge zu *A. clanga* nicht vorkommen, womit ich jedoch nicht bewiesen haben will, dass derartige Übergänge in mehr südlich und östlich gelegenen Ländern ebenfalls nicht vorkommen. Als daher im Sommer des vorigen Jahres (1898) ein wahrscheinlich zusammengehöriges Brutpaar von *A. clanga* im südlichen Mecklenburg erlegt wurde, von welchem die Beschreibung im Journal 1899 S. 125 geliefert wurde, da hatte man beim ersten Anblick dieser Vögel sofort das Gefühl, es hier mit einer anderen Art zu thun zu haben, denn unmöglich können diese beiden grossen starken Vögel mit dem grossen Schnabel, den hohen starken Fängen und der ganz anderen

schwarzbraunen Hauptfärbung des Gefieders und einer anderen Fleckenzeichnung mit dem so oft beobachteten mecklenburgischen Schreiadler als Art identisch sein. Dasselbe Gefühl hatte der Präparator, welchem bislang eine sehr grosse Anzahl unseres Schreiadlers durch die Hände gegangen war. Das Männchen dieses Paares war, obgleich es auf Flügel und Unterkörper noch weissliche Tropfenflecke und Flügelbinden hatte, also noch ein verhältnismässig junges Exemplar sein musste, doch grösser und kräftiger gebaut als die grössten hier erlegten alten Weibchen von *A. naevia*.

Ich wollte mit Vorstehendem nun nicht den Beweis der Artselbständigkeit von *A. clanga* erbracht haben, sondern nur den Eindruck wiedergeben, den unbefangene Beobachter gewinnen, wenn sie durch örtliche Verhältnisse beeinflusst, vielleicht nur die beiden Extreme vor Augen gehabt haben. Von Bedeutung scheint mir auch der Umstand zu sein, dass bei diesem in Norddeutschland nur ausnahmsweise vorkommenden Vogel, der hier in Mecklenburg zum ersten Male sich zeigte, bald hintereinander zwei Vögel erlegt wurden und zwar Männchen und Weibchen, die man wohl sicher als ein zusammengehöriges Brutpaar ansehen kann. Ein solcher Vogel, wahrscheinlich ein Irrgast aus dem südlichen Russland, hätte hier in Mecklenburg und auch schon auf seinem Wege durch das östliche Deutschland nach hier, sehr leicht einen Gatten aus dem Bestande der deutschen *A. naevia* finden können, wenn er das Brutgeschäft betreiben wollte. Dass trotzdem sich dem Vogel ein Gatte seiner eigenen Spezies oder wenn man will Subspezies zugesellt hatte, lässt vermuten, dass er selbst den deutschen Schreiadler nicht für ebenbürtig hält und eine Artgemeinschaft nicht mit ihm eingehen will.

Haliaëtos albicilla L. Seeadler.

Der Seeadler hielt sich im Winter 98/99 in mehreren Exemplaren auf dem Schweriner See auf, und auch im Dezember 99 wurde eine Gesellschaft von 3 Vögeln auf dem südlichen Teil gesehen. Ende Januar wurde ein Männchen im Jugendkleid etwa 3 km von der Stadt entfernt am Saume des Schelfwerdergehölzes, welches bis an das Seeufer herantritt, von einem Forstbeamten in dem Augenblicke erlegt, als er mit einem grossen Brachsen in den Fängen aufbäumen wollte. Dasselbe war 0,86 m

Beobachtungen aus der Ornithologie Mecklenburgs im Jahre 1899. 325

lang, 2,08 m breit, Rücken und Unterseite waren stark mit Weiss durchschossen. Auch in anderen Gegenden, z. B. in der Rostocker Heide, an der Seeküste an mehreren Stellen verschiedene Exemplare, auf dem Damerower See im Dezember 99 ebenfalls ein junges Männchen, welches auf den Jagdhund stiess und bei dieser Gelegenheit in den Schussbereich des Jägers kam. In der Rostocker Heide, einem grossen an der Seeküste belegenen Forste, hat er noch in den letzten Jahren regelmässig gebrütet. Vor einigen Jahrzehnten wurden auch noch Horste im Innern des Landes, selbst im südlichen Mecklenburg, in der Dobbertiner Heide, bei Rossow und Neubrandenburg gefunden. Mecklenburgische Eier messen 75:59; 72:56; 70:55; 68:55 mm.

Pandion haliaëtus L. Fischadler.

Seitdem in der Lewitzniederung im Flussgebiete der Elde und Stör grosse künstliche Karpfenteiche angelegt worden sind, hat sich auch der Fischadler dort eingefunden und in den angrenzenden Waldungen Horstplätze bezogen.

Pernis apivorus L. Wespenbussard.

Auch in diesem Jahre recht oft erlegt; desgleichen sind Horste ausgehoben, z. B. im Banziner Gehölz im südwestlichen Mecklenburg.

Buteo vulgaris Bchst. Mäusebussard.

Dass der Mäusebussard während des Winters in grosser Zahl hier bleibt, ergeben die vielen während des ganzen Winters erlegten Exemplare. Recht häufig ist die weissliche Abart *B. albidus* dazwischen. Einige dieser weisslichen Vögel haben nur wenig Fleckenzeichnung, meist aber auf der Unterseite einen schwachen gelblichen Anflug. Die Krallen sind bei diesen hell gefärbten Exemplaren oft weisslich.

Milvus ater Gm. Schwarzbrauner Milan.

Nistet in den meisten grösseren Waldungen der Umgegend Schwerins und ist in der hiesigen wasserreichen Gegend häufiger als der rote Milan. Der Horst steht sowohl auf Kiefern wie auf Buchen, meist in ziemlicher Höhe. Er bevorzugt die durch Seen begrenzten Waldungen, horstet aber auch regelmässig im südlich belegenen Buchholze, etwa 7 km vom nächsten Gewässer entfernt, aber auch hier lagen meist Fischgräten unter seinem

Horste. Mitte Juni erhielt ich ein Männchen aus einem Gehölze im Westen Schwerins, dasselbe war 0,59 m lang, 1,40 m breit, bei 0,48 m Flügellänge. Das Auge perlweiss. Im Kropfe befanden sich die Überbleibsel eines neugeborenen Hundes, wahrscheinlich war derselbe tot aus dem Wasser aufgefischt. Ein anderes Exemplar wurde in hiesiger Umgegend lebendig ergriffen. Die fast erwachsenen Jungen, von denen in diesem Jahre ein Exemplar in einem Gehölz am Schweriner See erlegt wurde, haben in der Färbung grosse Ähnlichkeit mit dem jungen Schreiadler, sind jedoch noch mehr gefleckt.

Falco peregrinus L. Wanderfalke.

Am 7. Mai besuchte ich wieder den im Journal 99 erwähnten Horstplatz im Buchholze. Der Horst befand sich diesmal auf einem anderen Baume in der Gabel eines Seitenastes einer 150 jährigen Kiefer, etwa 2 m vom Stamm entfernt. Das Paar kreiste hoch über dem Horste, unter demselben lagen hauptsächlich Drossel- und Kibitzfedern. Später hat der Forstbeamte vier Junge abgeschossen. Für die Fänge erhält derselbe ebenso wie beim Hühnerhabicht eine Schussprämie von 3 Mk. Dieses Paar horstet schon 15 Jahre regelmässig in demselben Bestande, obgleich ihm meist alle Jahre die Jungen abgeschossen werden.

In diesem Jahre wurde auch auf einer anderen Stelle im Friedrichsthaler Gehölze westlich von Schwerin ein Horst aufgefunden, ein flügges Junge, welches hier abgeschossen war, wurde mir am 12. Juni überbracht. Dieser Horst befand sich merkwürdiger Weise auf einer Buche. In der Gegend von Grabow, wo es grössere Kiefernbestände giebt, horsteten mehrere Paare, ein Gelege wurde dort ausgehoben.

Falco subbuteo L. Lerchenfalke.

Auch dieser Falke horstet in den beim Wanderfalken erwähnten Gehölzen, er scheint nicht allzu selten zu sein, da eine ganze Reihe erlegter Vögel, jung und alt, aus verschiedenen Teilen des Landes zum Ausstopfen eingingen. Im Sommer wurde er auch in der Stadt Schwalben jagend beobachtet. Drei Eier, aus einem Horste am 27. V. 96 entnommen, messen 43:32,5 und 43:32 mm.

Falco tinnunculus L. Turmfalke.

Nach v. Preen's Erfahrungen sollen nur einzelne Weibchen während des Winters hier zurückbleiben. Dies trifft jedoch nicht immer zu, denn Ende Januar 99 wurde in der Gegend von Wittenburg ein Männchen erlegt, welches mir vorgelegen hat. In den Gebüsch und kleinen Kiefernbeständen der Ostseeküste zwischen Boltenhagen und Lübeck ist er besonders häufig.

Astur palumbarius L. Hühnerhabicht.

Trotz der hohen Schiessprämie von 3 Mk., die für seine Fänge gezahlt werden, kommt er doch noch überall, wenn auch seltener als früher vor. In dem Buchholzer Forste befand sich in diesem Jahre ein Horst. Auch in dem nahe der Stadt gelegenen Schelfwerdergehölze machte ein Paar Anstalt zum Brüten, verliess aber später den Ort.

Astur nisus L. Sperber.

Ich erhielt ein Ei des Sperbers von intensiv grünblauer Färbung ohne irgend welche Fleckzeichnung. Die übrigen Eier des Geleges hatten die gewöhnliche Färbung.

Circus cineraceus Mont. Wiesenweihe.

Ist in Mecklenburg äusserst selten, Eier sind mir nur bekannt in Sammlungen aus der Gegend von Wismar und Gnoien. Es wird daher zu registrieren sein, dass sie in diesem Jahre auf den Lewitzwiesen brütend vorkam, auch wurde mir ein Exemplar im Jugendkleid vorgelegt, welches in der Gegend von Gadebusch erlegt war.

Circus cyaneus L. Kornweihe.

Während der strengen Kälte um Weihnachten 99 wurde ein schönes Männchen in hiesiger Gegend erlegt und gelangte nach hier zum Ausstopfen, sie ist daher nicht unbedingt Sommervogel, wurde auch im Januar und Februar öfter geschossen.

Bubo maximus Sibb. Uhu.

Wahrscheinlich als letzter seines Stammes in Mecklenburg brütet der Uhu noch immer im Specker Forst bei Waren. Er hat seine Existenz dem Umstande zu verdanken, dass die Jungen

behufs Verwendung für die Krähenhütte für einen guten Preis zu verkaufen sind. Mecklenburgische Eier messen 61:51; 61:48 mm.

Otus brachyotus L. Sumpfohreule.

Die Sumpfohreule, welche auf dem Herbst- und Frühlingszug, auch im Hochwinter, z. B. im Januar, nicht selten, mitunter sogar in Scharen erscheint, ist als Brutvogel in Mecklenburg äusserst selten. In diesem Jahre haben nach den Beobachtungen von Dr. Häse ein oder zwei Paare auf dem Kolbower Moore bei Grabow ihre Jungen gross gebracht. In den Lewitzbrüchern möchte sie auch jetzt noch brüten, in früheren Jahren haben Forstbeamte ihre Nester, welche in Seggenbüschen sich befanden und 4 Eier enthielten, öfter gefunden und mir auch Eier vorgezeigt. Diese Eier massen 39:33 mm. Auch im östlichen Mecklenburg sind einzelne Gelege gefunden worden mit den Eiermassen 40:31; 36:30 mm. Dagegen massen von mir gesammelte Eier der Waldohreule, von denen ich einmal 7 Stück in einem Neste fand, 42:32; 41:33; 40:33 mm. Die Eier haben bei beiden Arten etwas Glanz.

Strix flammea L. Schleiereule.

Eine in den ersten Tagen des Dezembers erlegte Schleiereule hatte noch eine stark mit Dunen durchsetzte Fussbefiederung, so dass man einen noch jungen Vogel vor sich haben musste. Es ist dies wiederum ein Beweis, dass bei dieser Eule oft sehr späte Bruten vorkommen. Die Eier haben sowohl eine länglich ovale wie auch rundliche Form und messen 43:31; 40:30; 39:29; 38:31 mm. Die Eier sind besonders dadurch leicht unterscheidbar von anderen Euleneiern, dass sie vollkommen glanzlos sind und eine etwas rauhe Schale haben.

Tetrao tetrix L. Birkhuhn.

Gelegentlich einer Fasanenjagd im Januar 99 in der Sternberger Gegend im mittleren Mecklenburg wurde ein Männchen und Weibchen vom Birkhuhn mit erlegt. Die Hauptreviere derselben liegen im südlichen Mecklenburg.

Syrrhaptes paradoxus Pall. Steppenhuhn.

Nach einer Zeitungsnachricht ist in diesem Frühjahr das Steppenhuhn bei Waren erlegt worden. Genaueres darüber ist mir nicht bekannt geworden.

Botaurus stellaris L. Grosse Rohrdommel.

Die Rohrdommel scheint sich in neuerer Zeit wieder zu vermehren, auf dem Neumühler See westlich von Schwerin hatte sich in diesem Jahre ein Paar neu angefundenes, auch auf dem Schweriner See hörte ich ihren Ruf an mehreren Stellen. Die anderen mecklenburgischen Seen, die ich in den beiden letzten Jahren besuchte, hatten sie überall aufzuweisen. Erlegte gingen aus den verschiedensten Teilen Mecklenburgs ein, auch in allen Wintermonaten, sodass recht viele hier zu überwintern scheinen.

Ciconia alba Bchst. Weisser Storch.

Das Storchpaar in hiesiger Stadt stellte sich in diesem Jahre erst am 11. April ein, während am 8. IV. durchziehende Störche gesehen wurden. Im Dorfe Kleinen am Nordrande des Schweriner Sees war dem Storchpaar, welches seit Jahren auf einer strohgedeckten Scheune nistete, sein Heim während des Winters durch Abbrennen der Scheune zerstört worden. Auf der benachbarten, in demselben Gehöft befindlichen Scheune, welche jedoch mit einem flachen, geteerten Pappdach versehen war, wurde dem Storchpaar wiederum ein Nistplatz durch Herichtung eines runden, mit Korbgeflecht versehenen Unterbaues dargeboten. Dieser Nistplatz wurde jedoch nicht angenommen, denn am 19. IV. fand ich das Storchpaar mit dem Baue eines neuen Nestes auf einer anderen, etwas abseits gelegenen Strohdachscheune beschäftigt. Man sieht hieraus die Vorliebe des Storches für die Strohdächer. Im Dorfe Redefin im südwestlichen Mecklenburg wurden in diesem Sommer 25 besetzte Storchnester gezählt.

Ciconia nigra L. Schwarzer Storch.

Dass der schwarze Storch soviel seltener geworden ist, hat darin seinen Grund, dass hier aus vielen Horsten die Jungen ausgehoben und an die zoologischen Gärten für einen guten Preis verkauft werden. Möchte auch hierin einmal Wandel geschafft und einer jetzt schon selten gewordenen Vogelart das Schicksal erspart werden, ganz aus dem Freileben in die Gefangenschaft übergeführt zu werden.

Fulica atra L. Wasserhuhn.

Auf einem hiesigen See wurde ein Ex. mit einem grossen mondförmigen weissen Fleck auf dem Unterleib erlegt, vor einigen Jahren auch ein vollständiger Albino.

Gallinula chloropus L. Teichhuhn.

Das Teichhuhn war in diesem Jahre häufiger wie sonst, besonders in den unmittelbar an der Stadt belegenen Rohrbeständen, auch ein Gelege von 6 Stück erhielt ich aus einem Garten der Stadt. Viele scheinen zu überwintern, den ganzen Dezember sah ich diese Vögel auf vielen Stellen auf dem Eise herumwandern, einmal sogar eine Gesellschaft von 4 Stück; diese begaben sich in das stehen gebliebene Rohr und kletterten mit grossem Geschick an den überständigen Rohrstengeln empor.

Rallus aquaticus L. Wasserralle.

Auch die Ralle war an denselben Orten nicht selten, ebenso sah ich sie mehrfach auf dem Eise an solchen Stellen, wo noch etwas offenes Wasser war, so z. B. am 28. Dez. noch 2 Stück. Diese Vögel schienen noch recht mobil, und alle Augenblicke sah man sie Futter auflesen. Auch von ihr erhielt ich ein Gelege.

Numenius arquatus L. Grosser Brachvogel.

In der Lewitz wieder häufig brütend, am 27. VI. sah ich dort einen soeben eingefangenen jungen Vogel, der noch nicht ganz flügge war. Er wurde in ein grosses Drahtgitter gesteckt und nahm auch gleich Futter an, wurde jedoch bald wieder in Freiheit gesetzt.

Limosa rufa L. Rostrote Pfuhlschnepfe.

Schon am 2. August d. J. und auch an den folgenden Tagen beobachtete ich an der mecklenburgischen Küste, westlich von Poel auf den Tarnewitzer Sandbänken grössere Scharen dieser Vögel, welche nach kurzem Aufenthalt weiter nach Westen zogen. Es waren sowohl rostrote wie rostgelbe Vögel in einer Schar vorhanden.

Limosa melanura L. Schwarzschwänzige Uferschnepfe.

Bisher nur eine äusserst rara avis, da nur zwei erlegte für Mecklenburg bekannt geworden sind. Erfreulicherweise scheint

Beobachtungen aus der Ornis Mecklenburgs im Jahre 1899. 331

neuerdings dieser Vogel, wie diesjährige Beobachtungen ergaben, sich hier sesshaft gemacht zu haben und kann als ein neuer Brutvogel für Mecklenburg aufgeführt werden. Anfang Mai erhielt ich ein Ex., welches am westlichen Ufer des Schweriner Sees etwa 5 km nördlich von der Stadt von einem Forstbeamten erlegt wurde und sich in einer Gesellschaft von 6 Stück befand. Die Jahreszeit sowie der Umstand, dass an dieser Stelle Wiesen und Moore sich anschliessen, auf welchen Kibitze, Rotschenkel und Beccassinen zahlreich brüten, veranlasste mich, diese Moore zu durchstreifen, ob sich der Vogel hier vielleicht Brutplätze gesucht haben mochte. Ich konnte hier nun zwar etwas Sicheres nicht ermitteln, aber etwas später, Ende Mai, hatte Clodius das Glück, auf einer anderen Stelle, nämlich auf den Lewitzwiesen, einige Meilen südlich von Schwerin, wo *Numenius arquatus* zahlreich brütet, auf einer Tageswanderung etwa 6 Paare zu beobachten, welche dort ihrem Brutgeschäft oblagen. Wenn auch die Nester nicht gefunden wurden, so liess doch das Benehmen der Vögel und ihr erbarmungswürdiges Geschrei unzweifelhaft erkennen, dass sie Nester und vielleicht schon gar Junge haben mussten. Später sah Clodius noch einen solchen Vogel jenseits der Grenze im Hannöverschen. Die Art dürfte daher aus der Provinz Hannover, wo sie stellenweise nicht selten brütet, eingewandert sein, möchte sie es ebenso machen wie *Numenius* und sich hier weiter ausbreiten. Soviel mir bekannt, sind nur in Hannover, Oldenburg und Schlesien Brutstätten dieser Limosa, nunmehr gehört auch Mecklenburg zu ihren Brutländern.

Totanus glareola L. Bruchwasserläufer.

Am 25. Juni beobachtete ich eine kleine Gesellschaft auf den Lewitzwiesen und vermute, dass er dort Brutvogel ist.

Machetes pugnax L. Kampfhahn.

Man freut sich, wenn man diesen immer seltener werdenden Vogel hier und da einmal wieder antrifft. Mitte Mai sah ich mehrfach grössere Flüge auf Poel, die aber wohl noch auf dem Zuge waren, merkwürdiger Weise aber eine Richtung von Ost nach West inne hielten. Auf Poel brüten auf einer Stelle etwa 15 Paare, auf den Lewitzwiesen brütet er noch immer ziemlich häufig, und im Juni fand ich ihn als Brutvogel auf den Wiesen des Fischlandes am Ribnitzer Binnensee.

Tringa canutus L. Isländischer Strandläufer.

Schon in den ersten Tagen des August war dieser Vogel an der Ostseeküste ziemlich häufig auf dem Herbstzuge und zwar meist im Hochzeitskleide. Zwischen den Alpenstrandläufern macht er sich durch die doppelte Grösse und den rostroten Unterkörper sofort bemerklich, und gewähren diese Vögel dann überhaupt einen prächtigen Anblick. Auch auf Poel traf ich am 6. Juni einige Exemplare ebenfalls im Hochzeitskleide, die jedenfalls noch auf dem Frühjahrszuge waren. Man ersieht hieraus, dass nur eine kurze Zeit von kaum zwei Monaten zwischen der Beendigung des Frühjahrszuges und dem Beginn des Herbstzuges liegt. Da sich diese Zeit durch die Hin- und Rückreise von hier nach ihren Brutplätzen in den Nordpolarländern noch wesentlich verkürzt, so ist schwer eine Erklärung dafür zu finden, wie es möglich ist, dass diese und auch andere nordische Vögel in so kurzer Zeit ihre Brut grossziehen können.

Tringa alpina L. Alpenstrandläufer.

Am 13. Mai d. J. fand ich ein hübsches wohlgerundetes Nest aus trockenem Seegras erbaut, mit 4 wenig bebrüteten Eiern unter einer Artemisiapflanze auf dem langen Werder bei Poel. Er war dort als Brutvogel nicht selten in diesem Frühjahr, auch auf dem sogenannten Fischland am Ribnitzer Binnensee traf ich ihn Anfang Juni als häufigen Brutvogel an. Clodius beobachtete ihn Ende Mai tief landeinwärts auf den Lewitzwiesen, wo er wohl Brutvogel sein musste, und am Goldberger See, in der Mitte des Landes wurden Anfang September mehrere Exemplare im Jugendkleide erlegt.

In der ersten Hälfte des August d. J. befand ich mich in dem einige Meilen westlich von der Wismar'schen Bucht gelegenen Seebade Boltenhagen und hatte hier Gelegenheit, den beginnenden Zug der Strandvögel und besonders auch den des Alpenstrandläufers zu beobachten. Etwas östlich von diesem Ort liegt der Insel Poel gegenüber eine halbkreisförmige Einbuchtung, das Wohlenberger Wiek. An der Westecke dieses Wiefs, dem sogenannten Tarnewitzer Ort, befinden sich weit in die See hineintretende Sandbänke, welche bei südlichen Winden frei von Wasser werden und zu solchen Zeiten oft ein buntes Gewimmel von Strand- und Seevögeln beherbergen, welche hier ähnlich wie auf den schleswigschen Watten stets ihren Tisch

Beobachtungen aus der Ornis Mecklenburgs im Jahre 1899. 333

gedeckt finden. Das grösste Kontingent zu diesen Versammlungen stellt Anfangs August der Alpenstrandläufer, aber auch kleinere Gesellschaften von *Tringa canutus* und *subarquata*, *Totanus calidris*, *Charadrius hiaticula*, *Squatarola helvetica* einzelne *Haematopus ostralegus* und *Streptilas interpres*, Scharen von *Numenius arquatus*, *Limosa rufa*, *Anser cinereus*, *Anas boschas*, auch die grossen Möven *Larus marinus* und *argentatus*, *canus*, ferner *Sterna macrura* und *minuta* sind da, und halten sich in etwas grösserer Entfernung in der See wie das Strandgefögel auf. Alle diese Vögel, von denen viele schon zu so früher Zeit aus dem hohen Norden heruntergekommen sind, bilden ein buntes Durcheinander, dessen Beobachtung aus ziemlicher Nähe und dann noch mit einem Fernrohr für jeden Ornithologen ein anziehendes Bild liefert. *Tringa minuta*, die sich später den Alpenstrandläufern zugesellt, war bis zum 14. August noch nicht dabei. Die Beobachtung der Strandvögel um diese Zeit hat den Vorzug, dass dieselben dann noch das ansehnliche Sommerkleid tragen und sofort sicher erkannt werden können, auch ohne Erlegte in Händen zu haben, während später, wenn diese Vögel im Jugend- und Winterkleid erscheinen, beim Vorüberfliegen alles in einem schwer bestimmbarcn Grau erscheint. Die Scharen der Alpenstrandläufer halten sich bei niedrigem Wasserstande auf den oben beschriebenen Sandbänken eine Weile auf, um dann westwärts weiter zu ziehen. Diesen Weiterzug, der nahe der Küste vor sich geht, konnte man in dem westlich gelegenen Badeort gut beobachten. Derselbe erfolgte nicht gleichmässig die ganze Zeit hindurch, sondern nur an gewissen Tagen in einzelnen dichtgescharten Trupps von 30 bis 40 Stück, etwa alle 5 Minuten folgte ein solcher Trupp dem anderen, und habe ich an einzelnen Tagen wohl 20 bis 30 solcher Trupps in den entsprechenden Abständen sich folgen sehen. An diesen von der Sonne beschienenen Vögeln konnte man deutlich an dem schwarzen Unterkörper sehen, dass um diese Zeit (Anfang August) nur alte Vögel ziehen. Leider konnte ich ihre Wanderung nicht weiter verfolgen, denn von hier gelangen dieselben sehr bald in die Lübeckcr Bucht, und es wäre interessant zu untersuchen, ob sie nunmehr den kürzeren Weg quer durch Holstein wählen, um dann an der Nordseeküste weiter zu wandern, oder ob sie nach Norden sich wenden, ihre Küstenwanderung fortsetzen und die ganze schleswig-jütische Halbinsel umfliegen. Ich glaube,

dass sie das letztere thun und mit den erforderlichen Stationen die weite Küstenreise machen, um dann auf der Westküste Schleswigs in den Watten längeren Aufenthalt zu nehmen, bis unfreundliches Wetter sie zum Weiterzuge nach Süden zwingt.

Tringa subarquata Güld. Bogenschnäbl. Strandläufer.

Am Tarnewitzer Ort ebenfalls beobachtet, so z. B. am 10. August mehrere im Hochzeitskleide, welche sich mit ihrer roten Brust prächtig gegen die Alpenstrandläufer abhoben.

Gallinago gallinula L. Kleine Beccassine.

Auch von der kleinen Sumpfschnepfe sind Anzeichen vorhanden, dass dieselbe nunmehr zu den mecklenburgischen Brutvögeln gerechnet werden muss. Es sind zwar schon einige Male Exemplare im Mai erlegt worden, und einmal am 30. IV. 59 schoss v. Preen ein Weibchen mit einem grossen, jedoch schalenlosen Ei. In diesem Jahre erhielt ich am 26. IV. aus der Gegend von Wismar zwischen anderen Eiern von Kiebitzen, Rotschenkeln und gemeinen Beccassinen zwei zu einem Gelege gehörige Beccassineneier, welche nach ihrer Grösse 38:27; 36:27 mm unbedingt zu der kleineren Art gerechnet werden müssen. Aus Lappland bezogene Eier von *gallinula* haben dieselben Mafse, auch sind mir niemals so kleine Eier von der gemeinen Beccassine vorgekommen. Da dieser Vogel in anderen Ländern Norddeutschlands vereinzelt brütend gefunden ist, so hat sein Brüten in Mecklenburg ja nichts Auffälliges an sich.

Recurvirostra avocetta L. Säbelschnäbler.

In diesem Frühjahr hielten sich zwei Exemplare längere Zeit auf Poel auf, waren aber zu der Brutzeit wieder verschwunden.

Grus cinerea Bechst. Kranich.

Bei einer ornithologischen Exkursion im Mai d. J. nach dem südöstlichen Mecklenburg konnte ich noch zwei weitere Brutplätze des Kranichs ermitteln und zwar auf den inselartigen Mooren im südlichen Teil des grossen Müritzsees, und an dem mit unzugänglichen Sümpfen versehenen Mönchssee, zwei Meilen südwestlich von der kleinen Stadt Röbel, an jeder dieser Stellen brüten mehrere Paare. Auf einer anderen Exkursion in

Beobachtungen aus der Ornithologie Mecklenburgs im Jahre 1899. 335

der Zeit vom 8. bis 11. Juni nach dem zwischen der Ostsee und dem Ribnitzer Binnensee belegenen Fischlande beim Dorfe Wustrow fand ich hier auf den weiten Wiesen und Weideflächen zu meiner Überraschung an verschiedenen Stellen grössere Scharen von Kranichen, so dass man wohl gleichzeitig 80 bis 100 dieser grossen Vögel übersehen konnte. Nach Aussage der Hirten sollen sich diese Kraniche den ganzen Sommer dort aufhalten. An verschiedenen Stellen sah man gleichzeitig Herden von 13 bis 25 Stück, die ab- und zuflogen, interessant war es auch zu beobachten, wie diese Kraniche unter sich Kämpfe unter lautem „krükrüh“ Geschrei aufführten, von denen man nicht sagen konnte, ob Ernst oder Scherz die Triebfeder bildete. Ob und in welcher Beziehung diese Herden zu den in der Rostocker Heide und auf dem Dars brütenden Kranichen stehen, ist schwer zu entscheiden, vielleicht waren es jüngere, noch nicht brutfähige Vögel, aber immerhin steht ihre Zahl zu den Brutpaaren in der Nachbarschaft in keinem rechten Verhältnis. Auch Clodius sah im Mai d. J. auf den Lewitzwiesen bei Neustadt einmal eine Herde von 27 Stück versammelt, die wohl in einer ähnlichen Beziehung zu den in den Lewitzbrüchern nistenden Kranichen stehen müssen. Die erwähnten weiten Wiesenflächen auf Fischland, die keine Deckung bieten, wo eine Annäherung bis auf Schussweite so leicht nicht erreichbar ist, scheinen auch für anderes grosses Geflügel eine gleiche Anziehung zu bieten, denn auch Scharen von Graugänsen, viele Reiher und Störche, auch grosse Möven halten sich den ganzen Sommer dort auf, so dass man in der Ferne immer eine Menge grossen Geflügels gleichzeitig versammelt sieht.

Der Kranichzug fing in diesem Herbst recht früh an, so sah ich schon am 6. Oktober mehrere Züge.

Otis tarda L. Grosse Trappe.

Von meinem alten Strandjäger auf Poel, der seine Strand- und Seevögel sehr genau kennt, erhielt ich am Schluss des Jahres ein grosses etwa 20 Pfund schweres Packet, auf der Begleitadresse stand die Bemerkung: „Einen Vogel wie den beifolgenden habe ich bisher noch nicht geschossen und weiss ich auch nicht seinen Namen“. Diese Bemerkung und das riesige Packet spannten meine Neugierde aufs höchste, und ich wagte schon meinen Gedankenflug auf einen nach unserem kalten Norden ver-

irrten Pelikan, oder gar auf einen neu erstandenen *Alca impennis* zu richten, war aber nicht wenig erstaunt, anstatt eines Schwimvogels, eine männliche Grosstrappe in dem Packet vorzufinden. Bedeutete diese Sendung nun gerade keine grosse Errungenschaft für die mecklenburgische Fauna, so war mir das Vorkommen auf Poel doch recht interessant, da die Grosstrappe wohl im südlichen und mittleren Mecklenburg vorkommt, aber als Standvogel keine grössere Reisen unternimmt, am wenigsten wohl im Winter nach Norden zu. Der 16 Pfund schwere Vogel wurde merkwürdiger Weise auf offener See von Nordwesten, also von Holstein kommend vom Eise der Ostsee aus erlegt. Auch in anderen Teilen des nördlichen Mecklenburgs wurden während der Schneeperiode mehrfach Trappen erlegt. Ein Exemplar sah ich über den Schweriner See fliegen.

Streptilas interpres L. Steinwälzer.

Auch in diesem Jahre bemerkte ich den Steinwälzer mehrfach auf Poel und den gegenüberliegenden Küsten, auch wurde mir ein dort erlegtes Exemplar im Jugendkleid vorgezeigt, sodass er sicher dort gebrütet haben musste. Anfang August sah ich vier zusammengehörige Exemplare alle im Jugendkleide, die stets zusammen hielten, also wohl zweifellos ein Gehecke ausmachten.

Vanellus cristatus L. Kiebitz.

Trotz des strengen Nachwinters Ende März 99, durch den eine grosse Zahl Kiebitze einging, sehr viele wurden tot auf den Wiesen gefunden, waren Kiebitzbruten zahlreicher vorhanden, wie in den Vorjahren, ich fand eine grosse Anzahl Nester auf Poel, dem langen Werder und Fischland, in einem Neste sogar ein Gelege von 5 Stück, was mir bisher noch nie vorgekommen war. Die Nester auf den Seestrandwiesen waren mit trockenem Seegrass ausgelegt. Ebenso waren die auf derselben Wiese befindlichen Nester von *Totanus calidris*, von denen ich 4 Stück fand, gebaut, waren aber stets unter einem Grasbüschel versteckt.

Charadrius pluvialis L. Goldregenpfeifer.

Der Goldregenpfeifer, der in früheren Jahren einige Male im südlichen Mecklenburg brütend gefunden wurde, hat als Brutvogel in Decennien nichts von sich vernehmen lassen. Es gibt übrigens Gebiete, z. B. die Mosterniederung sudstlich von

Parchim, wo v. Preen ihn früher mit Jungen antraf, die lange nicht ornithologisch durchforscht worden sind, so dass er vielleicht in manchen Gegenden regelmässiger Brutvogel geblieben ist, hierfür spricht ein in diesem Jahre am 16. Juli im mittleren Mecklenburg erlegter Vogel im Jugendkleid, der mir vorgelegt wurde, und der dort unzweifelhaft ausgebrütet sein musste.

Charadrius hiaticula L. Sandregenpfeifer.

Bisher hatte ich seine Nester nur auf dem Kiesdamm des Ufers der Ostseeküste gefunden, oder vielmehr lagen die Eier ohne alle Unterlage auf dem blossen Sand oder Kies, oft zwischen kleinen Steinchen. Abweichend von dieser seiner gewohnten Nistweise fand ich am 14. Mai d. J. weit ab vom Wasser, auf den kurzgrasigen Wiesen der Insel Poel, vier Nester. Diese Nester bestanden aus kleinen Vertiefungen, welche mit trockenem Seegras ausgelegt waren und enthielten trotz der frühen Jahreszeit schon 2 bis 4 Eier. Sie waren in verkleinertem Mafsstabe genau ebenso gebaut, wie die auf derselben Wiese befindlichen zahlreichen Kiebitznester.

Charadrius minor M. et. W. Flussregenpfeifer.

Hatte sich auch in diesem Jahre wiederum am Seestrande angefangen, um dort zu brüten.

Anser cinereus M. Graugans.

Wenn man den grösseren Vögeln, die nach und nach in den bewohnten Gegenden immer seltener werden und stellenweise ganz verschwunden sind, in ihren noch übrig bleibenden Verstecken nachgeht, so findet man, dass es doch noch manche Orte giebt, wo dieselben gute Lebensbedingungen finden und sogar noch recht häufig vorkommen, sodass ein gänzlich Verschwinden sobald nicht zu erwarten ist, ja es liegen Gründe vor, anzunehmen, dass an gewissen Orten derartige Vögel sich vermehrt haben, weil die aus den lebhafteren Gegenden vertriebenen Vögel sich an solchen Orten mit ansiedeln und die Bestände vermehren, an anderen Stellen scheint ferner nur eine Übersiedelung von einem Orte zum anderen stattgefunden zu haben. Diese Betrachtungen gelten auch für die Graugans, die ich auf meinen diesjährigen Ausflügen stellenweise recht häufig antraf. Unter Zuziehung der betreffenden Jäger und Fischer konnte ich

feststellen, dass auf dem südlichen Teil des Müritzsees wohl an 100 Paare, auf dem Mönchssee etwa 50 Paare brüteten. Auch auf dem Schweriner See mit der benachbarten Döpe wurde der Bestand in diesem Jahre auf mindestens 50 Paare geschätzt, und so giebt es in Mecklenburg doch noch eine ganze Reihe von anderen Seen, wo sie in grösserer oder geringerer Anzahl noch ein ziemlich ungestörtes Dasein führt. Auf den Wiesen des Fischlandes hielten sich Scharen nichtbrütender Gänse den ganzen Sommer hindurch auf, und die Anzahl der auf die Ostsee gehenden Gänse, die auf hoher See die Mauser durchmachen, ist eine nicht geringe, ich sah grössere Gesellschaften derselben z. B. bei Poel, bei Boltenhagen, und der Strand beim Kirchdorf Wustrow war mit den angetriebenen abgemauserten Federn der Graugänse wie besät. Eine am 24. X. von Poel erhaltene und in der Küche verbrauchte Gans wog 3,30 kg bei 75 cm Länge und 132 cm Flügelbreite. Eine im vorigen Jahr erhaltene 4,20 kg bei 86 cm Länge und 152 cm Breite.

Anser segetum Gm. Saatgans.

Saatgänse zogen mehrfach in den Monaten November, Dezember und auch noch im Januar in grösseren Trupps über die hiesige Gegend in südlicher Richtung. An geeigneten Stellen im südwestlichen Mecklenburg halten sich grössere Scharen oft den ganzen Winter durch auf. Zwei Exemplare, die kurz vor Weihnachten einige Meilen von hier erlegt wurden, und die ich in Händen hatte, gehörten nach der Schnabelzeichnung zu der Form *arvensis*, es waren Vögel im Jugendkleid. Das Gelb des Schnabels zog sich über das Nasenloch bis an den Mundwinkel. Die früher durch v. Preen und von Müller untersuchten und zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Teilen Mecklenburgs erlegten Saatgänse gehörten ebenfalls zu der Form *arvensis*, so dass die eigentliche Saatgans recht selten zu sein scheint. Zander wirft beide Formen zusammen und äussert sich nicht über das spezielle Vorkommen beider Formen.

Hier möge mir ein kleiner Exkurs auf das Gebiet der Volkssage, welche ja auch das Verhältnis von Mensch zum Tier vielfach berührt, gestattet sein. Als ich mich an einem dunklen Novemberabend mit einem Begleiter in einem Eichengehölz der hiesigen Umgegend befand, vernahmen wir plötzlich aus hoher

Luft ein unendliches Stimmengewirr, verbunden mit einem Rauschen und gleichzeitig ertönten in dem Forste die jauchzenden Rufe des Waldkauzes. Wenn mir nun auch sofort klar wurde, dass es sich hier um grosse Züge von Saatgänsen handelte, die über den Wald hin ihre Strasse zogen, so war mein Begleiter doch nicht sogleich über den Ursprung dieses Vorganges aufgeklärt. Dies erinnerte mich an eine Erklärung der Sage von der wilden Jagd, die von dem mecklenburgischen Gutsbesitzer Pogge auf Zierzow im „Freimüthigen Abendblatt“ im Jahre 1832 veröffentlicht wurde. Dieser hatte als Knabe von den Leuten seines Vaters oft gehört, dass die wilde Jagd, oder wie sie auf Plattdeutsch genannt wurde „de Waur“ (Wodan), im Spätherbst auf ihrem Zuge in der Luft zuweilen eine Ecke des Roggower Feldes in der Güstrower Gegend berühre; viele von den alten Tagelöhnern hatten sie des Abends spät beim Binden des Kornes gehört und erzählten den jüngeren schauerliche Geschichten davon. Die Erklärung, dass der Uhu der Urheber sei, fand bei den Leuten keinen Glauben. Einige Jahre später hatte er Gelegenheit das Jagen der Waur selbst mit anzuhören. Als wieder einmal Abends spät Gerste und Hafer gebunden werden sollte, wurde schon auf dem Hinwege viel von der wilden Jagd gesprochen, und die Frauen und Mädchen ängstigten sich nicht wenig. Es waren bereits mehrere Züge aufgebunden und nichts gehört, als es mit einem Male hiess: „Dor kümmt de Waur!“ Wie im Nu warfen alle Binderinnen ihre Harken weg und verbargen sich in den Hocken, nur einige ältere Arbeiter blieben stehen. Das Geräusch war noch sehr entfernt und hörte sich ungefähr so an, als wenn in dem ziemlich entlegenen Walde viele Jagdhunde laut jagten, — allmählich kam aber die Erscheinung immer näher und deutlich hörte man ein lautes, dumpf und schauerlich klingendes Jagen und Sausen in der Luft, ähnlich dem lauten Jagen von vielen Jagdhunden mit verschiedenen feinen und groben Stimmen. So ging der Zug in einiger Entfernung vorüber, sehen konnte man jedoch nichts. Der Zug ging von Osten nach Westen und die Leute sagten, es sei der Teufel aus dem Morgenlande mit seiner ganzen Jagd gewesen. Der Referent gab den Leuten gegenüber zu, dass der Uhu nicht der Urheber gewesen sein konnte, wusste aber für diesmal selbst keine Erklärung dafür. Erst einige Jahre später, als er wiederum genau dasselbe Geräusch hörte und bald darauf einen Zug von 50 bis 60 Wildgänsen durch die

Luft steuern sah, hatte er die lange gewünschte Erklärung für diesen bisher so rätselhaften Vorgang gefunden.

Anser leucopsis Bchst. Weisswangengans.

Am 6. April d. J. erhielt ich von Poel drei Gänse dieser Art, welche aus einer Schar von 17 Stück auf dem nahe gelegenen Werder herausgeschossen waren. Diese Gans, welche die Westküste von Schleswig häufig besucht, kommt äusserst selten an die mecklenburgische Küste. Der betreffende Schütze, welcher seit vielen Jahren als guten Nebenerwerb Grau-, Saat- und Ringelgänse jagt, auch er war es, der vor vielen Jahren die einzige in Mecklenburg erlegte *A. ruficollis* schoss, hatte bisher niemals die Weisswangengans dort gesehen oder zu Schuss bekommen. Die Exemplare waren 0,66 m lang, 1,30 m breit und wogen 1,75 bis 1,90 kg.

Cygnus olor Gm. Höckerschwan.

Bei einer Exkursion nach einem bisher kaum von Ornithologen besuchten Gebiete des südöstlichen Mecklenburg konnte ich zwei neue Brutplätze des wilden Höckerschwans feststellen. In der äussersten Südspitze des Müritzsees bei den Dörfern Vipperow und Vietzen, wo es halbinselförmige Moore und unzugängliche Rohrpartien giebt, brütet er in mehreren Paaren, ebenso auf dem westlich gelegenen Mönchssee. Im Frühjahre sind auch hier grössere Gesellschaften versammelt, die sich wegbegeben oder nicht mehr geduldet werden, wenn das Brutgeschäft beginnt. Am 25. Mai d. J. waren hier schon Paare mit Jungen gesehen worden. Von dem Fischer daselbst wurde mir erzählt, dass im vorigen Jahre der Hund eines Hofbesitzers von einem Schwan getötet worden sei. Dieser Hund kam in die Nähe eines Junge führenden Schwanenpaares, es mag auch sein, dass er auf die Jungen vielleicht nur spielender Weise Jagd machte, dann aber sofort von dem männlichen Schwan angenommen und durch wuchtige Flügel- und Schnabelhiebe getötet wurde, worauf der Besitzer des Hundes sich eine Flinte holte und das Vergeltungsrecht ühend, wiederum den Schwan erlegte.

Auf dem Schweriner See hielten sich den ganzen Winter hindurch eine Anzahl Wildschwäne auf, noch am 6. Mai sah ich einen Flug von 3 Stück und einige Tage später ebenfalls 3 Stück, wohl dieselben Vögel, auf einem benachbarten See. Es

Beobachtungen aus der Ornithologie Mecklenburgs im Jahre 1899. 341

waren Exemplare im Jugendkleid, doch schon fast weiss, aber wohl noch nicht brutfähig. Überhaupt ist mir von einem Brüten des wilden Schwans auf dem Schweriner See noch nichts bekannt geworden, es brüten dort aber eine grosse Anzahl halbwilder Schwäne ganz nach Art der wilden im Rohr, denen die Flügel gelähmt sind, die aber im Herbst bevor sich der See mit Eis belegt, eingefangen werden. Am 18. November sah ich wiederum mehrere Wildschwäne fliegend auf dem See, auch bei Poel wurden in diesem Winter sowohl Höcker- wie Singschwäne erlegt.

Tadorna cornuta Gm. Brandente.

Sie war in diesem Jahre recht häufig auf Poel, die in Erdlöchern befindlichen Nester waren jedoch nicht zugänglich, ich erhielt ein im Freien gefundenes weggelegtes Ei und eins, welches dem erlegten Weibchen zum Legen reif aus dem Leibe geschnitten war. Die Masse derselben sind 64:47; 63:48 mm. Auf dem Schweriner See wurden im Frühjahr mehrere Brandenten gesehen, die aber bald wieder verschwanden, sie kommen im Übrigen fast nie in das Innere des Landes.

Mareca penelope L. Pfeifente.

Wie im Juni des v. J. (Journal 99 S. 142) auf dem Krakower See ein Männchen der Pfeifente erlegt wurde, so wurde auch in diesem Jahre in den letzten Tagen des August ein im Sommerkleid befindliches Männchen auf dem nahe bei Krakow belegenen Damerower See geschossen. Es ist dies wohl ein weiterer Beweis für das Brüten dieser für Deutschland äusserst seltenen Brutente in jener Gegend.

Dafila acuta L. Spiessente.

Nach Aussagen der Pöler legt diese Ente ihre Nester oftmals ganz offen und frei auf einer kurz begrastem Viehweide an, sodass die Eier ähnlich wie bei Kiebitznestern frei in einer kleinen Vertiefung liegen und schon von Weitem zu sehen sind.

Anas boschas L. Märzente.

Das bekannte Verhältnis zwischen Brandente und Fuchs, welcher das Brüten dieser Ente in seinem Baue duldet, scheint auch auf die Märzente zuweilen Anwendung zu finden. So

wurde nach der Versicherung eines Forstbeamten an dem steilen mit Gehölz bewachsenen Ufer des Neumühler Sees ein Entennest, wenn auch nicht innerhalb, so doch in unmittelbarer Nähe eines besetzten Fuchsbaues gefunden. Der interessante Fall wurde weiter verfolgt und ermittelt, dass die Ente ihre Jungen sicher ausbrachte. In diesem Falle kann der Grund, dass dem Fuchs wie bei der Brandente das thranig schmeckende Fleisch nicht behagt, als stichhaltig nicht anerkannt werden, da die Märzente für den Fuchs bekanntlich ein Leckerbissen ist.

Hier noch eine Bemerkung. Von der Märzente wurden öfter einzelne Eier gefunden, welche in einem frischen Maulwurfshaufen soweit eingegraben waren, dass entweder nichts oder nur ein kleines Polstückchen der Schale von ihnen zu sehen war. Ein Chausseewärter, dessen Chaussee über eine Insel des Schweriner Sees führt, auf welcher mehrfach Wildenten brüten, machte mich in diesem Frühjahr hierauf aufmerksam, da ihm wiederholt bei seinen Handtierungen in den neben der Chaussee herlaufenden Gräben dieser Fall vorgekommen sei. Ein Gleiches berichtete mir ein Pöler Jäger, ohne dass von mir eine Anregung dazu kam, auch er hatte öfter auf den Seestrandswiesen derartig vergrabene Enteneier gefunden, jedoch nur dann, wenn noch ein wenig von der Schale frei blieb. Obgleich man zuweilen einzelne weggelegte Eier der Märzente findet, so lässt sich doch wohl nicht annehmen, dass das Entenweibchen solche Eier, die für die Erzeugung von Nachkommenschaft wertlos sind, in dieser Weise vergräbt, um sie gegen Krähenfrass zu sichern. Wenn ich nun zwar eine bestimmte Erklärung für diesen Fall nicht weiss, so glaube ich, dass irgend ein kleines Raubtier es ist, vielleicht der Igel oder das grosse Wiesel (beide sah ich auf jener Insel), welche die aus dem Nest geraubten Eier in der lockeren Erde des Maulwurfshaufen vergraben, um sie für spätere Mahlzeiten aufzubewahren. Wie übrigens Krähen und Raubvögel die Nester von Enten und anderen Wasservögeln ausrauben, konnte ich in diesem Frühjahr an einer einsamen Stelle am Schweriner See ersehen, hier lagen ganze Berge von Eierschalen der Enten, Steissfüsse und Wasserhühner, die hier nach und nach zusammengetragen und verzehrt waren. Die im Rohr befindlichen Nester wurden durch Sammler leicht dadurch gefunden, dass auf die senkrecht ins Rohr einfallenden Krähen geachtet wurde, an einer solchen Stelle fand man stets ein Nest mit Eiern.

Beobachtungen aus der Ornis Mecklenburgs im Jahre 1899. 343

Auf den Inseln suchen die Enten sich auch unter dem Schutze einer Mövenkolonie anzusiedeln. Zwischen einer aus etwa 150 Paaren bestehenden Kolonie von *Larus ridibundus* fand ich ein halbes Dutzend Entennester, die hier vollkommen sicher sind, keine Krähe, kein nicht allzugrosser Raubvogel darf sich hier sehen lassen. Doch wissen sich die Enten auch beherzt zu verteidigen, so sah ich ein Weibchen der Tafelente, welches gegen eine Krähe, die sich in der Nähe des Nestes niedergelassen hatte, so lange wütend ansprang, bis die Krähe davonflog.

Anas strepera L. Mittelente.

Wie verschieden die Entenfauna auf den Seen Mecklenburgs ist, habe ich wieder in diesem Sommer erfahren können. Während ich seit Decennien trotz eifriger Nachforschungen von einem Vorkommen der Mittelente auf den bei Schwerin belegenen Seen nichts mehr ermitteln konnte, fand ich sie im Mai d. J. auf dem südlichen Teil des Müritzsees garnicht selten auch als Brutvogel vor. Da ich sie im vorigen Jahre auf dem Krakower See brütend fand, so hat diese Ente im südöstlichen Mecklenburg ihr Hauptgebiet, kommt auch einzeln an einigen Stellen der Küste vor, während sie im westlichen Mecklenburg fast ganz fehlt. Vom Schweriner See sind mir nur aus den fünfziger und sechziger Jahren vereinzelt Fälle ihres Vorkommens bekannt.

Querquedula circia L. Knäken te.

Ich fand am 14. V. 99 auf Poel in einem Kleestück ein Nest der Knäken te mit 5 Eiern. Das Gelege war demnach noch nicht vollständig, auch war das Weibchen nicht auf dem Neste, es hatte aber die Eier sorgfältig mit abgerupftem frischen Grase zugedeckt, sodass sie unmöglich hätten gefunden werden können, wenn nicht die Stelle des Nestes vorher schon bekannt gewesen wäre.

Spatula clypeata L. Löffelente.

In diesem Sommer konnte ich das Vorkommen der Löffelente feststellen auf dem Müritzsee, dem Mönchssee und dem Damerower See, sowie auf Fischland. Sie ist daher nach meinen Beobachtungen im östlichen Mecklenburg häufiger, wie im westlichen. Auf dem Schweriner See kommt sie z. B. nur ganz sporadisch vor, zwischen Hunderten von erlegten Märzenten war

nur ein Exemplar dieser Ente. Mehrere Jahre hindurch ist sie hier überhaupt nicht geschossen worden.

Fuligula cristata L. Reiherente.

Nach einer Mitteilung im Juliheft 1899 der Ornithologischen Monatsberichte wurden von Hocke im Havelland einige Meilen von Berlin mehrere Nester der Reiherente gefunden. Wenn nun auch das Vorkommen dieser Ente als Brutvogel daselbst gerade nichts Auffälliges an sich hat, da bereits nach Naumann einmal in jener Gegend Dunenjunge gefunden wurden, so sind mir doch dabei die frühen Funddaten aufgefallen. Es sollen gefunden sein frische Eier am 21. April und 12. Mai, bebrütete Eier am 28. Mai, während in Mecklenburg, wo die Reiherente von allen deutschen Gebieten am häufigsten und zwar auf dem Schweriner und Krakower See brütet, von mir und anderen Sammlern niemals vor Mitte Juni volle Gelege gefunden wurden, ja es kamen noch oft frische Gelege Anfang und Mitte Juli vor, wobei ich erwähnen möchte, dass schon in früheren Jahren auf dem Krakower See eine grosse Anzahl Gelege gesammelt wurde. Es scheint mir dies auch ganz natürlich, da die Reiherente als nordischer Vogel selbst in hiesigen Breiten gewohnheitsgemäss erst spät zum Brüten kommt. Nach Angabe des Referenten stützen sich die Beobachtungen teilweise auf die Aussagen eines Fischers und da wäre es doch wohl nicht unmöglich, dass hier eine Verwechslung mit einer anderen Art vorliegen könnte, namentlich wenn man weiss, wie schwer es schon für einen Sammler ist, in allen Fällen ein flüchtig vom Nest flatterndes Entenweibchen sicher zu erkennen.

Fuligula marila L. Bergente.

Zander sagt in seiner Übersicht der Vögel Mecklenburgs von der Bergente: „brütet vermutlich einzeln bei uns“. Bisher ist zwar kein sicher bestimmtes Nest von ihr gefunden, doch glaube ich, dass sie in diesem Jahre auf dem Müritzsee gebrütet hat, dort wurde bei meiner Anwesenheit noch am 28. Mai ein Paar dieser Ente gesehen, bei welchem das Männchen das Weibchen plätschernd verfolgte und dann im Rohr verschwand. Leider konnte ich später die Gegend nach dem Nest nicht absuchen. Die Ente wurde dort des weissgeperlten Rückens wegen „Perlente“ genannt, auf Poel ebenfalls der weisslichen Rückenfarbe wegen aber „Schimmeldüker“.

Die Bergente, die während des Winters in sehr grossen Scharen auf der Ostsee, z. B. bei Poel vorkommt, lässt sich nur selten auf den hiesigen Landseen blicken und dann nur in kleinen Gesellschaften. Vergeblich habe ich die ungeheuren Scharen der Reiher- und Schellente gemustert, um diese Ente als Gesellschafterin zu finden, jedoch traf ich sie schon mehrere Jahre hintereinander in kleinen Vereinen von 6 bis 12 Exemplaren auf dem Schweriner See in der Nähe des Grossherzoglichen Schlosses an und merkwürdiger Weise in den verschiedenen Jahren genau an derselben Stelle, während ich sie anderswo nur ganz ausnahmsweise sah. Ich möchte hier annehmen, dass dies immer dieselben Vögel wieder sind, die eine lieb gewordene Stätte, auf der sie vielleicht einmal gute Nahrung gefunden haben, alljährlich wieder aufsuchen und dieser zu lieb einen Abstecher von der allgemeinen Zugstrasse machen.

Clangula glaucion L. Schellente.

Merkwürdig ist es, dass man das eigentümliche Balzspiel der Schellente hier, wo sich diese Vögel auf der Wanderung bzw. in den Winterquartieren befinden, beobachten kann. Wiederholt habe ich in den Herbst- und Wintermonaten auf dem Schweriner See beobachtet, wie das Männchen hinter das Weibchen herschwimmt, von Zeit zu Zeit Kopf und Hals plötzlich zurückschnellt, sodass der Hals wagrecht auf dem Rücken zu liegen kommt, der Schnabel senkrecht nach oben steht und hierbei wiederholt „ki klirr“ ruft, um dann in ein stürmisches Verfolgen überzugehen, welches das Weibchen sich anscheinend gerne gefallen lässt. Auf Poel heisst diese Ente „Vierogen-“ oder „Klimperdüker“.

Oedemia nigra und *fusca* L. Trauer- und Sammetente.

Beide Arten wurden recht oft bei Poel, sowohl in den ersten wie auch in den letzten Monaten des Jahres gefangen und kommen auch auf den hiesigen Markt, wo sie trotz des kaum geniessbaren Fleisches noch ihre Abnehmer finden. Die Pöler Jäger, die beide Arten recht gut unterscheiden, haben auch recht drastische Bezeichnungen für diese Enten. Auf meine Frage nach den Benennungen wurde mir erwidert, dass *nigra* als „Swart Ant mit en Knust“ und *fusca* als „Swart Ant mit Witt in de Flünken“ benannt und unterschieden würden. Man kann wohl behaupten,

dass diese Namen gleichzeitig eine recht treffende Diagnose enthalten.

Mergus abellus L. Kleiner Säger.

War sowohl im Januar wie im Dezember 99 recht häufig, ich sah Scharen bis zu 30 Stück. Auch hier kann man seine Zuneigung zur Schellente recht deutlich bemerken, fast immer sieht man ihn bei den Scharen der letzteren. Fast habe ich gehofft, einmal den ominösen *Mergus anataricus* dazwischen zu erblicken und habe deshalb Tausende von Schellentenmännchen mit dem Fernrohr genau untersucht, weil eine abweichende Kopfzeichnung von den weithin sichtbaren runden weissen Kopfflecken sich sofort bemerkbar machen würde, aber vergebens. Das früher auf Poel erlegte Exemplar dieses interessanten Bastardes wird für Mecklenburg wohl noch lange seinen einsamen Platz behaupten. Auch in Gesellschaft des grossen Sägers sieht man unsern Vogel recht oft, ja am 8. Dez. d. J. hatte ich sogar alle drei Arten gleichzeitig im Gesichtsfelde des Fernrohres, was vielleicht nicht oft vorkommen möchte. Während zwei Paare von *M. merganser* gravitatisch hinter einander her schwammen, überholte ein Männchen von *M. serrator* diese vier grossen Vetter mit schnellen Ruderstössen, und ganz in der Nähe ging ein Männchen von *M. abellus* mit Tauchen seiner täglichen Nahrung nach.

Sterna caspia Pall. Raubseeschwalbe.

Von einem Vogelkenner wurde in der zweiten Hälfte des April d. J. bei Poel eine grosse Seeschwalbe beobachtet, welche nach der Beschreibung nichts anderes sein konnte, als die bisher in Mecklenburg noch nicht bemerkte Raubseeschwalbe, das Exemplar konnte jedoch nicht erlegt werden. Fast zur Gewissheit wurde mir diese Beobachtung, als ich im Januarheft 1900 dieses Journals S. 125 fand, dass auch an der pommerschen Küste sich kurz vorher, am 13. April ein Flug von 20 Stück gezeigt hatte, von dem ein junges Männchen erlegt wurde. Dieser Flug dürfte dann weiter nach Westen gewandert sein und die mecklenburgische Küste berührt haben.

Larus minutus Pall. Zwergmöve.

Von demselben Kenner und Jäger erhielt ich am 20. Dez. ein Exemplar der Zwergmöve, welches er ebenfalls bei Poel des-

halb erlegt hatte, weil ihm eine so kleine Möve noch niemals dort vorgekommen sei. Es ist das zweite in Mecklenburg erlegte Exemplar und daher für uns eine grosse Seltenheit. Die Länge betrug 28 cm, die Flügelbreite 70 cm und die Flügellänge 23 cm. Der Schnabel des kleinen hübschen Vogels, der selbstverständlich das Winterkleid trug, war schwarz, die Füsse dunkel fleischrot. Der Oberkörper war hell mövengraublau, ebenso und zwar abweichend von den Naumann'schen Zeichnungen die Kropfseiten, auf denen sich, vom Hinterhals ausgehend, ein grosser mövenblauer Fleck fast bis auf die Kropfmitte erstreckte. Eine andere Abweichung von den genannten Abbildungen bestand darin, dass auf den Schwungfedern die schwarzen Zeichnungen vor den weissen Endsäumen fehlten, überhaupt war der Flügel ohne irgend welche schwarze Zeichnung, selbst die von Naumann als Artkennzeichen angegebenen schwarzen Aussenfahnen der äussersten Schwungfedern fehlten. Der Unterflügel dunkelgrau, die grossen Schwungfedern am dunkelsten, fast schwärzlich. Der Schwanz rein weiss ohne Endbinde. Im Übrigen stimmte das Exemplar mit der Naumann'schen Abbildung vom Winterkleide überein. Diese kleine Möve, die in den russischen Ostseeprovinzen recht häufig sein soll, müsste hier eigentlich auf dem Zuge garnicht selten angetroffen werden, wenn sie die Ostseeküste als Zugstrasse benutzen würde. Da sie hier aber nur ganz ausnahmsweise vorgekommen ist, so muss sie doch wohl den grossen Strömen als Zugstrassen den Vorzug geben.

Larus canus L. Sturmmöve.

Auf den Dungablagerungsstellen der hiesigen Umgegend, auf denen sich im Winter immer grosse Scharen von Nebel-, Raben- und Saatkrähen einfinden, stellen sich auch grössere und kleinere Gesellschaften von Möven, namentlich von *L. canus* ein, die hier ebenfalls etwas Geniessbares zu finden hoffen. Dann giebt es fast immer Streitigkeiten zwischen dem schwarzen und weissen Heerlager, die oft interessant zu beobachten sind. Ich muss jedoch den Krähen, die sonst hinter jedem Raubvogel her sind, zum Ruhme nachsagen, hier sind sie nicht die Störenfriede, hier sind es ausschliesslich die Möven. Diese stossen mit durchdringendem Geschrei auf die Krähen los, mögen diese mit einem Bissen beschäftigt sein, oder sonst friedlich umherfliegen, oder irgendwo zwecklos auf dem Felde sitzen, die Möven lassen ihnen

keine Ruhe. An eine ernste Wiedervergeltung scheinen die Krähen nicht zu denken, nur wenn ihnen eine freche Möve einen Bissen vor dem Schnabel weggeschnappt hat, reisst ihnen die Geduld und sie verfolgen dann die mit der Beute davoneilende Möve, denen sich noch andere Vögel von beiden Parteien anschliessen. Nun giebt es auf einer anderen Stelle eine Balgerei, bis irgend ein Glücklicher mit dem erhaschten Stücke wieder davonfliegt. Aber auch hier sind die Krähen meist im Nachteil, denn während diese sich die Zeit nehmen müssen, ein grösseres Stück mit dem Schnabel zu zerstückeln, können die Möven schon ein gutes Stück ohne Weiteres wegschlucken und dann müssen selbst die berechtigten Ansprüche der Krähe aufhören.

Sula alba M. u. W. Gemeiner Tölpel.

Im verflossenen Winter zeigte sich nach einem starken Nordweststurm bei Poel ein solcher Vogel fliegend auf der See.

Podiceps cristatus L. Grosser Steissfuss.

Auf dem Conventer See bei Doberan, der eine reiche Entenfauna besitzt und der als Brutrevier des wilden Schwans bekannt ist, war der grosse Haubentaucher, der sonst überall gemein ist, bis vor wenigen Jahren ein unbekannter Vogel, erst vor wenigen Jahren zeigten sich einzelne Paare und nunmehr ist er garnicht selten dort. Auf der Insel im Pinnower See nistete er wieder in mehreren Paaren auf dem festen Ufer, ein solches Nest war sogar fast zwei Meter vom Wasser entfernt. Der mich begleitende Fischer, der seine Wasservögel ziemlich kennt, hierüber erstaunt, äusserte sich in seinem Plattdeutsch über diesen Fall wie folgt: „Sowat is mie noch nich vörkamen, woans dat wol utsüht, wenn he stief as ne Popp dorhen watschelt, he kann jo egentlich gornich gahn“.

Podiceps rubricollis L. Rothalstaucher.

Auch auf dem Settiner See, etwa 20 km südöstlich von Schwerin brütet er, wo auch in diesem Frühjahr mehrere Exemplare erlegt wurden, auf dem Schweriner See scheint er nicht mehr vorhanden zu sein, dagegen muss er auf dem Müritz- und Mönchssee nach meinen Erfahrungen im Frühjahr 99 nicht gerade selten sein.

Beobachtungen aus der Ornithologie Mecklenburgs im Jahre 1899. 349

Podiceps auritus L. Der Schwarzhalstaucher.

Dieser für Mecklenburg als Brutvogel äusserst seltene Taucher hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Auf einem Wasserloche 15 km nördlich von Schwerin, wurde in diesem Frühjahr ein Paar im Hochzeitskleide erlegt, von dem ich das Weibchen erhielt. Ferner brütete er auf dem Schweriner See etwa 3 km nördlich von der Stadt an einer Stelle, wo er bereits vor zwei Jahren beobachtet wurde. Es wurden hier aus einer Familie Ende August zwei eben erwachsene Junge abgeschossen, von denen ich ein Exemplar erhielt. Von einem in anderen Ländern bemerkten kolonieweisen Brüten dieses Tauchers kann jedoch in Mecklenburg bei seiner grossen Seltenheit nicht die Rede sein.

Podiceps minor L. Zwergsteissfuss.

Bei der strengen Kälte im Dezember 99 wurden zwei Exemplare in sehr heruntergekommenen Zustände in der Stadt ergriffen.

Alca torda L. Tordalk.

Ein grosses ausgewachsenes Exemplar dieses Vogels wurde im verflossenen Winter gelegentlich einer Hasenjagd etwa zwei Meilen nördlich von Schwerin auf freiem Felde lebendig ergriffen und mir später ausgestopft vorgezeigt.

Nachschrift: Es sind auch aus anderen Gegenden Deutschlands einige seltene Vögel nach hier zum Ausstopfen eingeliefert worden, und ich möchte ausser den beiden bereits genannten Steinadlern aus Pommern und Oberschlesien noch erwähnen: *Tetrao urogallus* Männchen aus Hinterpommern, *Eudytes arcticus* ein Männchen im Hochzeitskleide ebenfalls aus Hinterpommern im Juni d. J. dort erlegt, *Cerchneis rufipes* ein schönes Männchen aus Pommern, *Pastor roseus* von Reichenau in Oberschlesien und *Picus canus* von Bonn am Rhein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [48 1900](#)

Autor(en)/Author(s): Wüstnei Carl

Artikel/Article: [Beobachtungen aus der Ornis Mecklenburgs im Jahre 1899. 314-349](#)